

STUTTGARTER ZEITUNG

[StZPlus](#) Widerstand gegen Flüchtlingsunterkunft in Stuttgart

„Dein Haus ist das erste, das brennt“

10.12.2022 - 10:56 Uhr

In Hedelfingen und Rohracker organisiert sich der Widerstand gegen eine Flüchtlingsunterkunft. Dabei wird die Angst vor Ausländern geschürt. Auch im Rathaus sind solche Töne laut geworden.

Von Jörg Nauke

Die neuen Modulbauten für Flüchtlinge – drei Zimmer, Küche, Bad auf 50 Quadratmetern – sind im Wirtschaftsausschuss auf Zustimmung gestoßen. Komfortabel, schnell zu errichten und bis zu 40 Jahre brauchbar, stellen sie laut Stadtverwaltung eine Alternative zu Hotelzimmern dar. Damit kehre man auf den „Stuttgarter Weg“ der dezentralen Unterbringung in kleinen Einheiten zurück. In Hedelfingen und Rohracker ist man da ganz anderer Meinung.

Online-Petition rege besucht

Nachdem bekannt wurde, dass zwei von drei Standorten in der Amstetter Straße und der Rohrackerstraße geplant sind, wurde eine Online-Petition gestartet, der schon mehr als 300 Personen zugestimmt und diese teils mit fremdenfeindlichen Kommentaren versehen haben. Unter dem Motto „Sport, Spiel, Bewegung für unsere Kinder in Hedelfingen und Rohracker. Keine Flüchtlingsunterkünfte!“ wird Stimmung gegen den zeitlich begrenzten Aufbau der kleinen Häuser für zweimal je 76 Flüchtlinge gemacht und zum zahlreichen Besuch der Bezirksbeiratssitzung am Dienstag aufgerufen.

Es geht um „den Erhalt des deutschen Volkes“

„Wer Flüchtlinge will, soll sie in seinem Haus unterbringen“, meint ein Kommentator. „Weil es um den Erhalt des deutsche Volkes geht“, ein anderer. Die Mutter zweier Kinder fürchtet um ihre „Sicherheit als Frau nachts auf der Straße und die meiner Kinder auf dem Spielplatz“. Es wird behauptet, man habe schon eine hohe Anzahl von Einbrüchen – „jeder schweigt, nur keiner nennt die Gülle beim Namen“. Als Urheberin der Petition zeichnet Anna Gallo verantwortlich, Adressat ist Bezirksvorsteher Kai Freier .

Stadtrat Pantisano widerspricht

Viele Bürger mit Migrationshintergrund, aber auch im Eigentum lebende Nachbarn scheuen sich nicht, in einem eindeutig fremdenfeindlichen Umfeld zu kommentieren. „Rassismus macht an keiner Grenze halt“, meint Luigi Pantisano, Betreuungsstadtrat des Linksbündnisses in Hedelfingen. „Dieser Petition stehen tausende Stuttgarter entgegen, die sich in Freundeskreisen für Geflüchtete einsetzen.“

Lesen Sie auch



Bahnausbau in
Deutschland
**Es braucht mehr
Tempo**



„Polizeiruf 110“-Vorschau
**Der letzte Fall von
Kommissar Raczek**



Baden-
Württemberg
**CDU im Landtag für
mehr Härte in der
Migrationspolitik**

Kritik von Vereinsmitgliedern

Hauptsächlich geht es um das Areal an der Rohracker Straße, das der Verein Sportkultur seit Jahrzehnten von der Stadt gemietet hat und dass nun teilweise für die Bebauung benötigt wird. In der Petition heißt es, „wir sind Mitglieder der Sportkultur, aber ein Mitspracherecht haben wir bei einer solch weitreichenden Entscheidung nicht“. An umfänglicher Information scheint kein Interesse zu bestehen, denn das rege genutzte Kleinspielfeld, auf dem sich heute Kicker aller Nationen tummeln, bleibt ebenso bestehen wie der Spielplatz.

Nur das vor allem als Ersatzsandkasten genutzte Beachvolleyballfeld muss weichen, sowie die bei Hundebesitzern beliebte Wiese. Behauptet wird auch, die Modulbauten verhinderten die Errichtung einer Frischluftsporthalle. Tatsächlich haben sich Verein und Sportamt darauf geeinigt, das Projekt auf die neue Halle an der Wangener Kesselstraße aufzusetzen.

Drohung gegen Vereinschef

Die Wiese sei dafür nicht geeignet, sagt der Vorsitzende des Vereins, Ulrich Strobel. Er hat mit Bestürzung auf Hass und Hetze reagiert und in einem Schreiben an die 2600 Mitglieder klargestellt, dass sich der Verein der Integration verpflichtet fühle, diese auch lebe und keine Petitionen unterstütze, die sich gegen Flüchtlinge richteten. Strobel, der mit der Stadt über einen Ausgleich verhandelt, ist nach eigenen Angaben telefonisch bedroht worden. Der „Dritte Weg“ habe angekündigt, sein Haus brenne als erstes, sollten die Modulbauten erstellt werden.

Alleinstehende Flüchtlinge unerwünscht

Sozialbürgermeisterin Alexandra Sußmann (Grüne) betonte im Wirtschaftsausschuss am Freitag, wie schwierig es sei, tausende Flüchtlinge unterzubringen. Kritik daran, dass angebotene Wohnungen nicht belegt würden, sei teils berechtigt. Aber alle Mitarbeiter würden „ihr Bestens“ geben. Sußmann stellte zudem klar, dass alle Flüchtlinge grundsätzlich gleich behandelt würden. Das war eine Reaktion auf Stadtrat Konrad Zaiß (Freie Wähler), der forderte, in Hedelfingen wegen des „sozialen Sprengstoffs mit Augenmaß“ vorzugehen. Worauf er damit anspielte, ist klar: Weil ein Spielplatz in der Nähe sei, wollten Anwohner nicht, dass dort männliche Flüchtlinge aus dem Nahen Osten oder Afrika einziehen. Das Thema sei nach dem Messerangriff auf eine Schülerin letzte Woche bei Ulm „emotional“.